

KULTUR & LEBEN

INITIAL

Nicht normale Filme in Bennigsen

Im August übernehmen Wiebke und Johannes Thomsen die Leitung des kommunalen Kinos im Künstlerhaus. Jetzt präsentiert das Paar noch einmal ein Festival unter dem Label ihres alten Kinos Lodderbast. Am Freitag, 9. Juni, starten sie die „Filmfestspiele CANN“ – die „Calenberger Nicht-Normalfilm-Nächte“ auf dem Rittergut Bennigsen.

Zur Eröffnung gibt es ab 20.30 Uhr Live-musik und eine Super-8-Filminstallation, bis zum 2. Juli sind dann jeweils von donnerstags bis sonntags Klassiker und Kinderfilme, Absonderlichkeiten und aktuelle Filmkunst auf einer 4,60 Meter breiten Leinwand in der Konzertscheune des Guts zu sehen.

Am 23. Juni ist die Vorpremiere von „Alaska“, dem diesjährigen Gewinnerfilm des Max-Ophüls-Filmfestivals, Regisseur Max Gleschinski kommt dafür nach Bennigsen. Am 17. Juni präsentiert Tom Fröhlich seinen Dokumentarfilm „Das perfekte Schwarz“ im Gespräch mit Thorsten Schaumann, dem Leiter der Hofer Filmtage. Weitere Infos gibt es unter www.gut-bennigsen.de/lodderbast-kino. Geplant sind außerdem Doppelprogramme mit Filmen von Werner Herzog (2. Juli) und Gaspar Noé (30. Juni). Am 10. Juni gibt es ein Vampir-Doppel – mit „Blutsauger“ und „Trouble Every Day“.



Cannes war gestern: Die designierten Koki-Leiter Wiebke Thomsen und Johannes Thomsen präsentieren die „Filmfestspiele CANN“ in Bennigsen. FOTO: IRVING VILLEGAS

KULTURNOTIZEN

Pianist und Komponist George Winston ist tot

Der US-amerikanische Pianist und New-Age-Komponist George Winston ist tot. Er erlag bereits am Sonntag seiner langjährigen Krebserkrankung, wie erst jetzt bekannt wurde. Winston wurde 73 Jahre alt. In seine Musik ließ er Jazz, Klassik, Folk und andere Stile einfließen. Seine Alben „Autumn“, „Winter Into Spring“ und „December“ verkauften sich millionenfach. Für „Forest“ bekam er 1995 einen Grammy. Zur Welt kam Winston 1949 in Hart im US-Staat Michigan, er wuchs in Montana, Florida und Mississippi auf. Inspirieren ließ er sich von dem Jazzmusiker Fats Waller, aber auch von Bands wie The Doors. Mehr als ein Dutzend Soloklavieralben brachte er heraus, zudem steuerte er Musik zu der Zeichentrick-Serie „This Is America, Charlie Brown“ bei. Im vergangenen Jahr kam Winstons letztes Album „Night“ heraus.



Wurde 73 Jahre alt: George Winston. FOTO: REED SAXON/AP/DPA

Straßentheaterfestival „La Strada“ startet in Bremen

Das Straßentheaterfestival „La Strada“ in Bremen startet. Bis Sonntag, 11. Juni, bieten 25 Künstlergruppen aus elf Ländern mehr als 120 Shows auf verschiedenen Bühnen an. Eröffnet wird die 29. Ausgabe des Festivals von der belgischen Gruppe Circumstances: Die vier Tänzer zeigen eine Performance aus Akrobatik, Tanz und Balance auf einer Bühne aus rotierenden Wänden und schwebenden Türen. Künstlerischer Leiter des Festivals ist der Holländer Casper de Vries. Er übernimmt im kommenden Jahr als Nachfolger von Harald Böhlmann die Leitung des Kleinen Festes im Großen Garten in Herrenhausen. In Bremen verteilen sich elf Bühnen über die Innenstadt und die Wallanlagen. Erstmals werden auch Innenräume am Güterbahnhof bespielt. Präsentiert werden dort Vorstellungen des zeitgenössischen Zirkus.

Im Rausch der Geschwindigkeit

Ein rasanter Ausstellungsdreier: „Tempo. Tempo! Tempo?“ wird im Landesmuseum, auf Schloss Derneburg und im PS.Speicher in Einbeck präsentiert.

Von Henning Queren

Schneller, höher, weiter, dafür stehen ein Starfighter, der älteste Strafzettel der Welt, schnelle Leoparden und langsame Schildkröten. Die rasante Ausstellung „Tempo. Tempo! Tempo?“ erzählt „eine Geschichte der Geschwindigkeit“ mittels Naturkunde, Kunst und Technikschaue. Die drei Häuser, die dabei ordentlich aufs Tempo drücken, sind das Landesmuseum in Hannover, der PS.Speicher in Einbeck und das Kunstmuseum Schloss Derneburg.

Wir Menschen sind doch ganz schön langsam, das macht das Landesmuseum in seiner gut gestalteten Schau am Beginn erst mal klar. Nicht einmal 40 Stundenkilometer schafft der schnellste Mensch aus eigener Kraft. Da ist dann sogar die Küchenmaschine – gemessen an ihren Proportionen – schneller. Und erst der Leopard, den nur ein scharfes Tempolimit ausbremsen könnte mit seinen 110 Stundenkilometern; da hat die kleine Gazelle mit ihren 80 Sachen keine Chance.

Die ganz schnellen Schildkröten

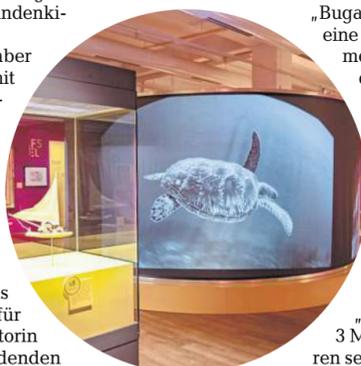
Die kleinen Kilometerschilder werden als Fun-Facts neben den Schau-stücken präsentiert, das mal zu vergleichen dürfte dann auch jüngeren Besuchern Spaß machen. Und sie lernen, dass Schildkröten mit gerade einmal 0,3 km/h unterwegs sind, aber ordentlich Speed machen, wenn sich die Gattung ins Wasser begibt und dann mal eben auf 32 Stundenkilometer beschleunigt.

Das Landesmuseum hat aber auch Geschwindigkeiten mit einem gewissen Ewigkeitswert im Blick, zeigt das fast 200 Jahre alte Gemälde eines Gletschers im Vergleich mit einem aktuellen Foto, und auch da bewegt sich etwas, wenn die Eisschicht verschwindet, und das immer schneller. „Der Klimawandel, auch das ist ein besonderes Thema für uns“, so Museumsdirektorin Katja Lembke. In entscheidenden Bereichen wäre weniger Tempo zu fordern.

Waffen und Geschwindigkeit sind im Landesmuseum ein weiteres Thema. Aber auch Tempo und Arbeit. Der größte Raum der Ausstellung wird von einer runden Videowand dominiert – auf der dann bisweilen ein Ausschnitt von Charlie Chaplins „Modern Times“ läuft. Die Geschwindigkeit des Datentransfers kann das Landesmuseum natürlich nur sehr begrenzt abbilden – mit australischen Botenstäben und Bambusbriefen, Infos, die recht analog übertragen werden mussten. Das schnellste Objekt ist hier der Mauersegler aus der Naturkundeabteilung, der im Sturz atemberaubende 190 Stundenkilometer erreicht.



Zum Abheben: Vor dem PS.Speicher in Einbeck steht ein echter Starfighter mit dem Ausstellungstitel „Tempo. Tempo! Tempo?“. FOTO: SPIEKER FOTOGRAFIE



Wenn die Schildkröte auf die Tube drückt: „Tempo. Tempo! Tempo? Eine Geschichte der Geschwindigkeit“ – hier der Teil im Landesmuseum Hannover. FOTO: RAINER DRÖSE

Der PS.Speicher in Einbeck hat den direktesten Zugang zum Thema und für die Teilnahme am Dreierbund ordentlich zugelegt und einige Tempo-Preziosen eigens ausgeliehen. Darunter ein Objekt der Begierde für temposüchtige Männer: Verführerisch schimmert der Lack des „Bugatti Veyron 16.4 Super Sport“, eine automobilen Skulptur, die mit mehr als 431 Stundenkilometern den Rekord für straßenzugelassene Autos hält.

Wem das noch zu langsam ist: Vor dem Speicher steht ein echter Starfighter, der mehr als die doppelte Schallgeschwindigkeit erreichte. Noch im Angebot: der erste Strafzettel für zu schnelles Fahren, ausgestellt 1895 gegen den Fahrer eines „Benz Motor-Pferds“. Strafe: 3 Mark, weil er so schnell gefahren sei, „dass in einer Wirtschaft die Vorhänge geflattert haben“. Das dazu passende Fahrzeug steht daneben.

Die bildende Kunst war von Geschwindigkeit fasziniert. Der Futurismus fand ein fauchendes Automobil schöner als die Nike von Samothrake. Den Part, das Tempo in der modernen Malerei und Bildhauerei zu finden, hat Schloss Derneburg übernommen – eine der größten Privatsammlungen Europas für die zeitgenössische Kunst. Markus Lüpertz (Kirchenfenster in der Marktkirche) war von Lokomotiven fasziniert, hat per Gouache die kraftstrotzenden Ungetüme zu Papier gebracht.

Kunst-Autos und Liegestühle

Und manchmal geht es nicht richtig



Wenn Autofahren zum Albtraum wird: Das Bild „Highway #5“ von Edward Burtynsky auf Schloss Derneburg. FOTO: SCHLOSS DERNEBURG

von der Stelle. Julien Opie (stellte schon in Hannovers Kunstverein aus) platzierte lebensgroße Skulpturen aus Vinyl, Farbe und Aluminium in den Außenbereich, zwei Kunst-Autos mit dem Titel „Imagine you are driving a red car“. Was eben nur in der Fantasie passieren kann, denn die Kunstwerke sind absolut fahruntüchtig.

Aber im Grunde ist jeder Mensch doch verdammt schnell. Genauer gesagt: 2,5 Millionen Stundenkilometer schnell, mit dieser Geschwindigkeit saust unsere Erde durchs All. Und die bietet dazu noch die schönsten Möglichkeiten der Entschleunigung – wenn man sich den kleinen knuffigen Greifstachler aus Südamerika anschaut. Der lebt in Baumkronen,

klammert sich mit seinem Greifschwanz fest, döst vor sich hin, manchmal den ganzen Tag lang, und schert sich kein bisschen darum, eine bestimmte Strecke in einer gewissen Zeit zurückzulegen.

Und wenn Besucherinnen und Besucher nach all der Geschwindigkeit ein wenig herunterkommen wollen: Am Ende des Rundgangs im Landesmuseum stehen Liegestühle zur freien Benutzung bereit – mit der aufgedruckten Geschwindigkeitsangabe „0 km/h“.

Info Bis 4. Februar. Ein Kombi-Ticket gibt es nicht, aber eine Ermäßigung durch das Vorlegen einer Eintrittskarte des jeweils anderen Hauses. Der Katalog (232 Seiten) kostet 29,90 Euro.

Klassik mit Clubnacht

Das Festival Liepe & Co. bringt eine neue Generation von Klassikstars in die Stahlhallen am Südbahnhof

Von Stefan Arndt

Schlagzeug ist, wenn man irgendwo draufhaut? Bei Vanessa Porter kommt man nicht sehr weit mit dieser rustikalen Definition. Die 1992 in Laupheim geborene Schlagzeugin kann Musik machen auch ohne Töne. Eines ihrer Paradestücke – „Silence must be!“ von Thierry de Mey – ist eher Choreografie als Komposition, die Schlagzeugin bewegt sich darin rhythmisch, als würde sie ihre Instrumente spielen, schlägt aber nur in die Luft. Der Zuschauer kann sich die Musik dazudenken – und wird überrascht, wenn sie plötzlich tatsächlich für ein paar Sekunden aus dem Off zugespielt wird.

Porters Kunstverständnis ist typisch für eine Generation von Musikerinnen und Musikern, die neue Wege zur Klassik suchen und auch finden. Das macht die Schlagzeugin, die Brücken schlägt zwischen Musik, bildender Kunst und Performance, zu idealen Protagonistinnen für das hannoversche Festival Liepe & Co., mit dem die beiden Festivalmacher Niklas und Nils Liepe jetzt für ein Wochenende ein neugieriges Publikum in die Stahlhallen am Südbahnhof locken wollen.

Mozart trifft Max Richter

Im Eröffnungskonzert am Freitag, 16. Juni, 20 Uhr, ist die Schlagzeugin in einem Pro-

gramm mit den beiden Brüdern zu erleben, die selbst Geige und Klavier spielen. Abwechselnd gibt es neue Schlagzeugstücke und klassisches Repertoire – Dvorák steht so neben Max Richter und Mozart neben David Lang.

Auch die Trompeterin Lucienne Renaudin Vary verbindet verschiedene Stile. In Hannover wird die Französin mit dem deutschen Jazzpianisten Tim Allhoff ein Programm aus Klassik, Jazz und Chanson präsentieren. Die beiden gestalten das Abschlusskonzert am 18. Juni, 18 Uhr.

Zwischen den Auftritten von Porter und Vary gibt es ein Kinderkonzert rund um Franz Schubert (17. Juni, 11 Uhr) und



Ausdrucksstark: Schlagzeugin Vanessa Porter kommt zum Eröffnungskonzert von Liepe & Co. am 16. Juni in die Stahlhallen. FOTO: OLIVER LOOK

eine besondere Clubnacht: Pianist Levi Schechtmann eröffnet den Abend des 17. Juni um 21.30 Uhr mit seiner Mischung aus Klassik und Hip-Hop, danach gehört die Bühne DJ arkaei. Tickets gibt es an der Abendkasse und auf der Festivalseite (www.liepeundco.de).

Neben den international bereits sehr erfolgreichen jungen Musikerinnen und Musikern, die jetzt teilweise zum ersten Mal in Hannover zu hören sind, ist der Raum der Star des Liepe-Festivals: Die Lagerhallen der traditionsreichen hannoverschen Stahlhandlung Nettlebusch & Syrowy bieten die spektakuläre Kulisse für die Konzerte.